

Vorwort

»Ich weiß nicht wie ich es sagen soll, es ist mir so peinlich, aber sehen Sie selbst« oder »Sie müssen mir helfen, keiner versteht mich« sind zwei typische Aussagen von Hyperhidrose-Patienten, die sich alltäglich in der Schwitzsprechstunde vorstellen.

Die Sätze zeigen das Problem der Betroffenen auf. Das krankhafte Schwitzen vor allem im Hand-, Fuß- und Achselbereich ist ein Tabuthema in unserer Gesellschaft, was dazu führt, dass die Patienten ihre Erkrankung als peinlich empfinden und sich häufig in der Folge sozial isolieren. Zum anderen zeigt sich, dass viele der Patienten das Gefühl haben, keinen kompetenten therapeutischen Ansprechpartner zu erreichen, der den Krankheitswert des Schwitzens erkennt und eine zufriedenstellende Therapie ermöglicht.

So flüchten sich viele Patienten in eine Art Selbstmedikation, die in den letzten Jahren vor allem durch das Internet ermöglicht wurde und bei der ohne fundierte Kenntnisse oft einfach »alles ausprobiert« wird. Ähnlich sieht es mit der Aufklärung der Patienten aus. Da die Hyperhidrose von vielen Fachkollegen noch immer stiefmütterlich behandelt und der ausgeprägte Krankheitswert verkannt wird, fühlen sich die Betroffenen häufig allein gelassen und informieren sich selbst, was zum Übernehmen von Halbwahrheiten bis hin zur Entwicklung falscher Vorstellungen führt.

Gerade die therapeutischen Möglichkeiten werden vielfach rein aus Gründen der Werbewirksamkeit propagiert, ohne sie dem Patienten genau zu erörtern und individuell an den Hyperhidrotiker anzupassen.

Der vorliegende Patienten-Ratgeber möchte diese Lücke schließen und dem Patienten, seinen Angehörigen und auch behandelnden ärztlichen Kollegen wertvolle und fundierte Informationen über Ursachen und Therapien der Hyperhidrose geben.

Bochum/Essen,
im November 2008

Falk G. Bechara, Johannes Schmidt,
Klaus Hoffmann, Peter Altmeyer